

Der Gärtner geht

Jürgen Rehs, Chef der Friedhofsverwaltung, hat viele Pläne für den Ruhestand

VON ULRIKE PFLÜGER-SCHERB

Kassel – Auch wenn man mehrere Jahrzehnte auf dem Friedhof gearbeitet hat, könne man sich auf den Tod von Angehörigen nicht vorbereiten, sagt Jürgen Rehs, Chef der Kasseler Friedhofsverwaltung. Das habe er gemerkt, als vor einigen Jahren seine Eltern gestorben sind. „Trauer und Betroffenheit waren bei mir wie bei jedem anderen Menschen auch“, sagt Rehs. Einziger Unterschied: Seine Kollegen und er wissen genau, was in einem Trauerfall alles zu organisieren ist.

38 Jahre lang hat Rehs auf Kassels Friedhöfen gearbeitet. Ab 1981 war der gelernte Gärtner und studierte Gartenbauingenieur für die Stadtteilmfriedhöfe zuständig. 1994 wurde Rehs, der nächste Woche Montag seinen 64. Geburtstag feiert, Chef der Kasseler Friedhofsverwaltung. Heute hat er seinen letzten Arbeitstag, Ende des Monats geht er offiziell in den Ruhestand.

Rehs hat die Veränderungen in der Friedhofskultur während seines Arbeitslebens deutlich zu spüren bekommen. Die Bestattungsformen haben sich geändert und die Konkurrenz ist im Lauf der Jahre größer geworden. Mittlerweile gibt es private Krematorien und Naturbestattungen wie Friedwald und den Ruheforst. Zudem habe die Zahl der Seebestattungen deutlich zugenommen, sagt Rehs.



Er geht in den Ruhestand: Jürgen Rehs war seit 1994 Chef der Kasseler Friedhofsverwaltung. Das Foto ist auf dem Hauptfriedhof aufgenommen worden.

FOTO: ANDREAS FISCHER

HINTERGRUND

Schöne und schreckliche Erinnerungen

Die gärtnerischen Aspekte gehören für Jürgen Rehs zu den schönsten Seiten der Arbeit auf Friedhöfen. Zum einen schätzt er, dass er vor Jahren Bäume gepflanzt hat, die sich prächtig entwickelt haben. Als Beispiele nennt er Linden und Eichen auf dem Friedhof in Wehlheiden. Dann gibt es den alten Baumbestand aus dem 19. Jahrhundert auf dem Hauptfriedhof in der Nordstadt, der ihm

besonders am Herzen liegt. Rehs nennt als Beispiele zwei große Trauerbuchen, die um 1840 gepflanzt worden sind. Diese Bäume seien die „großen Schätze“.

Der schrecklichste Vorfall, den Jürgen Rehs auf dem Hauptfriedhof erlebt hat, fand Anfang der 2000er-Jahre statt. Er musste eine Trauerfeier absagen, für die schon alles vorbereitet war. Grund dafür

war ein Streit zwischen den Kindern des verstorbenen Mannes und seiner zweiten Ehefrau. Beide Parteien seien sich nicht einig über die Art des Begräbnisses gewesen. Deshalb habe eine Seite eine einstweilige Verfügung vor dem Amtsgericht erwirkt. Aufgrund des richterlichen Beschlusses konnte die Urne des Mannes erst zu einem späteren Zeitpunkt beigesetzt werden.

Von 1993 bis heute haben wir 700 Bestattungen pro Jahr verloren.

Jürgen Rehs

„Von 1993 bis heute haben wir 700 Bestattungen pro Jahr verloren. 1993 hatten wir 2300 Bestattungen, 2019 waren es 1600“, sagt Rehs. Für jede Bestattung bekomme die Friedhofsverwaltung Gebühren in Höhe von 1800 Euro. „Das sind Einnahmen, die uns fehlen.“

Als Rehs Chef der Friedhofsverwaltung wurde, hätten die Feuerbestattungen 40 Prozent ausgemacht. Heute seien es über 70 Prozent. Man habe sich an die neuen Gege-

benheiten und den Wünschen der Kunden angepasst, sagt Rehs. Pflanzlose Grabstätten seien immer stärker gefragt. „Wir bieten allein elf verschiedene Möglichkeiten der Urnenbestattung an. Dazu kommt noch die Erdbestattung“, sagt Rehs.

Er sei froh und dankbar, dass er diese Herausforderungen mit einer guten Mannschaft hinbekommen habe. 150 Mitarbeiter sind auf den Kasseler Friedhöfen beschäftigt.

Weniger Beisetzungen und kleinere Urnengräber haben auch dazu geführt, dass auf den Friedhöfen immer weniger Fläche benötigt wird. Auf dem Hauptfriedhof werden östlich der Kastanienallee in Richtung Wiener Straße kei-

ne neuen Gräber mehr angelegt.

Ähnliche Beschlüsse gebe es für die Friedhöfe in Rothenditmold, Bettenhausen und Waldau. Von den derzeit 95 Hektar Friedhofsfläche, die es in Kassel gibt, würden im Jahr 2025 nur noch 75 Hektar benötigt, sagt Rehs.

Was aus diesen Flächen wird, ist noch unklar. Einerseits sei eine Umwidmung dieser Flächen nicht so schnell zu bewerkstelligen. Andererseits würden durch das Bevölkerungswachstum in der Stadt die Sterbefälle bis 2040/2050 wieder steigen.

Wenn Rehs jetzt in den Ruhestand geht, dann hat er sich zunächst „zwei Jahre Friedhofspause“ verordnet. Er will mehr Sport machen,

seine Lebenserinnerungen aufschreiben und sich weiterhin in der Auferstehungsgemeinde engagieren, sagt der 63-Jährige, der geschieden ist und eine 31-jährige Tochter hat.

Der Friedhof ist ein Stück Stadtgeschichte.

Jürgen Rehs

Anschließend könnte er sich vorstellen, einen Förderverein für den Hauptfriedhof zu gründen, wie es ihn auch in anderen Städten gibt. „Der Friedhof ist ein Stück Stadtgeschichte, wie man an den alten Grabmalen sieht“, sagt Rehs.

Er hofft, dass er Mitstreiter aus der Bevölkerung findet, die sich ebenfalls für den Denkmalschutz engagieren und Führungen anbieten.

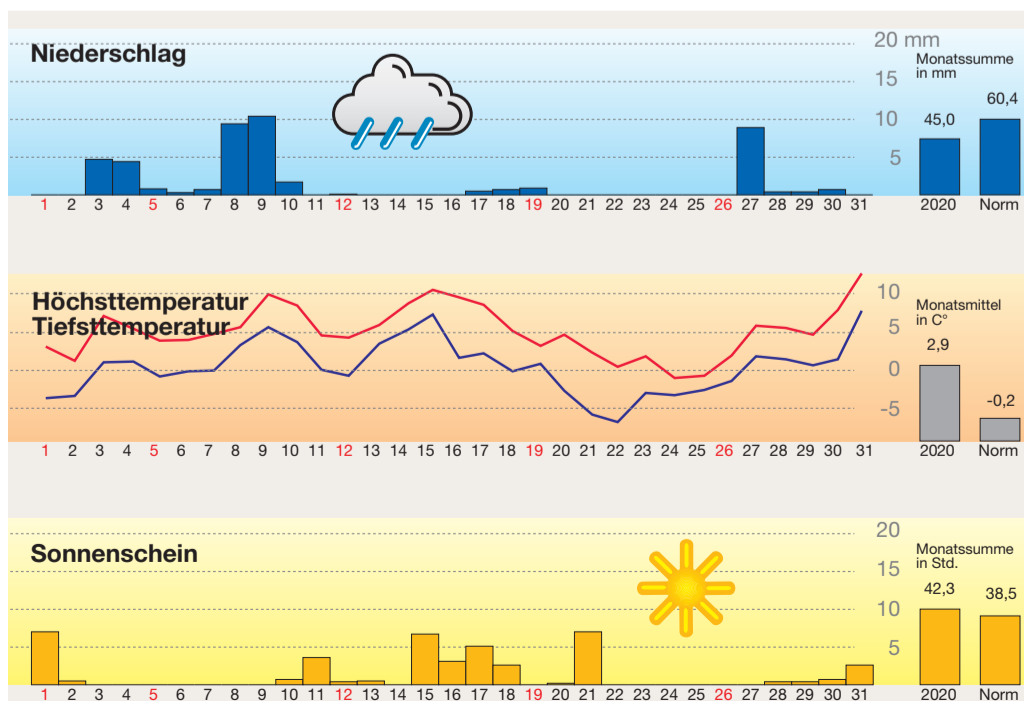
Zu seinen Lieblingsfriedhöfen gehören der in Wehlheiden und in Wahlershausen. Wegen der zum Teil aus dem 19. Jahrhundert stammenden alten Grabmale in Wehlheiden und der schönen Aussicht auf den Bergpark in Wahlershausen.

Wenn seine Zeit gekommen ist, will er aber nicht in Wehlheiden oder Wahlershausen begraben werden. Er habe sich ein Grabfeld auf dem Hauptfriedhof ausgesucht, das mit Sträuchern eingegrünt ist. 150 Meter von seinem einstigen Arbeitsplatz entfernt.

Linke fordert „Schulterschluss gegen AfD“

Kassel – Nach der Ministerpräsidentenwahl in Thüringen hat die Kasseler Linke „die Kooperation von FDP und CDU mit der faschistischen AfD unter der Führung des Nazis Björn Höcke“ verurteilt. „Rechtsextremen und Faschisten muss sich vor Ort entgegengestellt werden“, forderte der Stadtverordnete Mark Bienkowski. „Die Verbindungen des mutmaßlichen Lübcke-Mörders Stephan Ernst zur AfD in Kassel und der rassistische Ausfall des CDU-Stadtverordneten Jörg Hildebrandt verdeutlichen, wie notwendig ein demokratischer Schulterschluss gegen die AfD ist“, betonte am Donnerstag der Sprecher der Linken.

DAS WETTER IM JANUAR



Auch der Januar war mild

So richtig kalt war der Januar in der Region nicht: Die Durchschnittstemperatur lag laut Deutschem Wetterdienst bei rund 3 Grad Celsius, der Durchschnitt liegt bei -0,2 Grad. Dazu kamen rund 42 Sonnenstunden, der Durchschnitt liegt hier bei 38,5 Sonnenstunden.

Eine größere Abweichung gab es beim Niederschlag: Der lag bei 45 Millimeter pro Quadratmeter, die Norm liegt bei 60,4.

TERMINE

Tierarzt-Notdienst

Tierärztlicher Bereitschaftsdienst von Samstag, 8. Februar, 7 Uhr bis Montag, 10. Februar: Dr. Liana Crisan-Klein, Langenbeckstr. 39, Kassel, Tel. 05 61/2 07 78 98. - Tierärztliche Kliniken Dr. Doring, Umbachsweg 8, Kassel, Tel. 05 61/52 63 63. - Tierklinik Kaufungen, Pfungstweide 2, Kaufungen, Tel. 0 56 05/7 09 78.

Rosenzweig-Lehrhaus

Das Franz-Rosenzweig-Lehrhaus zum Thema „Schöpfung – Natur – Nachhaltigkeit“ wird am Sonntag, 9. Februar, ab 11.30 Uhr in den Räumen der Jüdischen Gemeinde, Bremer Str. 3, fortgesetzt. Im Mittelpunkt steht der zweite Schöpfungsbericht. Die Teilnahme kostet fünf Euro.

Film und Gespräch

Der Dokumentarfilm „In Search...“ erzählt wie die Regisseurin Beryl Magoko als Mädchen in Kenia verstümmelt wurde. Nach der Vorführung am Sonntag, 9. Februar, ab 11.30 Uhr im Kleinen Bali im Kulturbahnhof schließt sich ein Publikumsgespräch an. Eintritt: 8/8,50 Euro.

Kinderfreizeit

Unter dem Motto „Ab in den Wald!“ steht die Kinder- und Jugendfreizeit der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) Landesverband Hessen, die während der Sommerferien vom 13. bis 24. Juli nach Grävenwiesbach im Hintertaunus führt. Kinder und Jugendliche von MS-betroffenen Eltern im Alter zwischen elf und 14 Jahren können daran teilnehmen. Anmeldung bis 20. März per E-Mail an althofen@dmsg-hessen.de

Bodenproben

Das Seminar der Hess. Gartenakademie am Donnerstag, 13. Februar, ab 17 Uhr im Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel an der Bosestraße beschäftigt sich mit dem Thema „Bodenproben ziehen und auswerten: Grundlage einer sach- und umweltgerechten Düngung ist die Bodenprobe“. Die Teilnahme kostet zehn Euro. Informationen und Anmeldung: Tel. 05 61/72 99-376.

Spielanregungen

Der „ElBa-Kurs“ vom Deutschen Roten Kreuz für Eltern mit Babys (geboren im Oktober/November 2019), in dem Bewegungs-, Sinnes- und Spielanregungen vermittelt werden, beginnt am Donnerstag, 13. Februar, um 11 Uhr im DRK-Haus, Königstor 24. Zehn Einheiten kosten 75 Euro. Informationen und Anmeldung unter Tel. 05 61/7 29 04 -302.

Baby-Eltern-Kurs

In der Praxis für Ergotherapie im Gesundheitszentrum Wilhelmshöher Allee - Raatz und Partner, Schönfelder Str. 1, startet ab Freitag, 14. Februar, von 10.30 bis 11.30 Uhr ein neuer Baby-Eltern-Kurs für die Geburtsmonate August bis Oktober 2019. In der ersten Stunde kann kostenlos geschnuppert werden. Anmeldung unter Tel. 05 61/77 60 97.